

# KliψPT - NEWS

Mai 2010

Fachgruppe  
Klinische Psychologie  
und Psychotherapie

Sprechergruppe:  
Prof. Dr. Thomas Fydrich  
Prof. Dr. Georg W. Alpers  
Prof. Dr. Alexandra Martin

Institut für Psychologie  
Humboldt-Universität zu Berlin

Rudower Chaussee 18  
D-12489 Berlin

Telefon +49 (0) 30 · 2093 9307  
Telefax +49 (0) 30 · 2093 9306  
E-mail:  
FgKL-Sprecher@dgps.de  
Internet: [www.dgps.de](http://www.dgps.de)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

kurz vor unserer Fachgruppentagung in Mainz wollen wir Sie noch einmal über aktuelle Entwicklungen informieren. Vielleicht ist dies ja eine willkommene Lektüre für die Bahnfahrt? Die wichtigsten Teile dieses Newsletter beinhalten:

- Aktuelle Informationen zu den Zugangsvoraussetzungen für die postgraduale Ausbildung in Psychologischer Psychotherapie
- Überblick zum Symposium und der Mitgliederversammlung der Fachgruppe in Mainz
- Weitere aktuelle Informationen

Wir freuen uns, in wenigen Tagen möglichst viele von Ihnen in Mainz anlässlich unserer nächsten Fachgruppentagung 2010 persönlich zu treffen und verbleiben

mit herzlichen Grüßen aus Berlin, Mannheim und Erlangen

*Thomas Fydrich  
Georg W. Alpers  
Alexandra Martin*

## Inhalt

|      |   |    |
|------|---|----|
| 1.   | Symposium der Fachgruppe in Mainz.....                                  | 3  |
| 1.1. | Grußwort aus Mainz .....  | 3  |
| 1.2. | Einladung der Fachgruppe .....  | 3  |
| 1.3. | Keynote Lectures .....  | 4  |
| 1.4. | Vortrag der Preisträgerin.....  | 4  |
| 1.5. | Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses .....                      | 4  |
| 1.6. | Programmüberblick.....  | 4  |
| 2.   | Mitgliederversammlung .....   | 7  |
| 3.   | Zukunft der Psychotherapieausbildung .....                              | 7  |
| 3.1. | Mindestanforderungen an qualifizierende Studiengänge.....               | 7  |
| 3.2. | Zentrale Position der DGPs .....  | 7  |
| 3.3. | Zulassungsvoraussetzungen für die Ausbildung zum Psychotherapeuten..... | 9  |
| 4.   | Professionalisierung der Fachgruppenarbeit .....                        | 11 |
| 5.   | Weitere Themen .....  | 12 |
| 5.1. | Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie .....          | 12 |
| 5.2. | Doktoranden-Förderung.....  | 12 |
| 5.3. | Zugangsvoraussetzungen für den Master.....                              | 12 |
| 5.4. | Akkreditierung von Studiengängen und Vertretung in Kammern .....        | 12 |
| 5.5. | Private Hochschulen .....   | 12 |
| 5.6. | Hochschulambulanzen an Psychologischen Instituten .....                 | 13 |
| 6.   | Kommende Tagungen.....  | 13 |
| 7.   | Evidenzbasierte Behandlungsleitlinien.....                              | 13 |
| 8.   | Impressum .....   | 13 |
| 8.1. | ViSdP und Kontakt .....   | 14 |

## **1. Symposium der Fachgruppe in Mainz**

### **1.1. Grußwort aus Mainz**

#### **28. Symposium der Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie der DGPs vom 13. bis 15. Mai 2010**

Herzlich Willkommen!

Zu dieser Fachtagung laden wir alle Forscher und Kliniker aus dem Bereich der Klinischen Psychologie und Psychotherapie herzlich nach Mainz ein. Die wissenschaftlichen Beiträge werden einen Überblick über Forschungstrends und aktuelle Entwicklungen geben. Einen besonderen Höhepunkt werden Keynote-Vorträge internationaler Experten darstellen. Darüber hinaus ist eine breite Palette von Vortragsveranstaltungen und Posterpräsentationen geplant.

Das Symposium wird durch die Abteilung Klinische Psychologie und Psychotherapie des Psychologischen Instituts der Johannes Gutenberg-Universität Mainz ausgerichtet. Wir möchten alle Kollegen einladen, ihre Forschungsarbeiten anzumelden und vorzustellen. Wir freuen uns jetzt schon auf einen regen und interessanten kollegialen Austausch!

Prof. Dr. Wolfgang Hiller  
Prof. Dr. Ursula Luka-Krausgrill  
Dr. Michael Witthöft  
Dipl. Psych. Maria Gropalis

### **1.2. Einladung der Fachgruppe**

#### **Einladung der Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie der deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs)**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

im Namen der Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie möchten wir Sie herzlich zum 28. wissenschaftlichen Symposium der Fachgruppe begrüßen, welches in diesem Jahr durch die Abteilung Klinische Psychologie und Psychotherapie des Psychologischen Instituts der Johannes Gutenberg-Universität Mainz vom 13. bis 15. Mai 2010 ausgerichtet wird. Das Programm verspricht wieder einmal spannende und aktuelle Einblicke in die aktuelle klinisch-psychologische Forschung. Wir freuen uns, zwei international renommierte Kollegen im Rahmen ihrer Plenarvorträge zu den wichtigen Themen „Psychotherapieforschung“ (Michael Lambert, USA) und über die Interaktion zwischen psychischen und körperlichen Prozessen bei Somatoformen Störungen (Omer van den Bergh, Belgien) sprechen zu hören. Mittlerweile ist es zudem eine gute Tradition geworden, dass die Preisträger des Fachgruppen-Förderpreises des Vorjahres ihre Forschung im Rahmen eines Hauptvortrages vorstellen – in diesem Jahr wird dies als Förderpreisträgerin 2009 Frau Lena Jelinek aus Hamburg sein. Die umfassende Aktivität der Fachgruppenmitglieder im Bereich klinisch-psychologischer Forschung zeigt sich in dem interessanten wissenschaftlichen Programm mit über 30 Symposien mit zahlreichen Forschungsreferaten und einem ebenso beeindruckenden Angebot an Postern. Die Themen decken die Erforschung klassischer psychischer Störungen genau so ab wie störungsübergreifende Prozesse (z. B. Emotionsregulation, kognitive Verarbeitung); anspruchsvolle Studien zur experimentellen Psychopathologie sind genauso zu finden wie praxisnahe Beiträge zur Psychotherapieforschung.

Da uns die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ein besonderes Anliegen ist, freuen wir uns, dass auch in diesem Jahr wieder ein Doktorandenworkshop sowie das Treffen der Nachwuchswissenschaftler stattfinden. Im Rahmen der Tagung werden wieder die besten Poster prämiert und es gibt – wie in jedem Jahr – einen Fachgruppen-Förderpreis für herausragende Arbeiten von jungen Kolleginnen bzw. Kollegen.

Schon jetzt bedanken wir uns sehr herzlich bei dem Mainzer Team um den Kollegen Wolfgang Hiller für die Organisation des Kongresses. Wir wissen diesen Einsatz sehr zu schätzen.

Nun wünschen wir allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine spannende und informative Tagung mit anregenden Diskussionen und Gesprächen!

### **1.3. Keynote Lectures**

Es finden zwei interessante eingeladene Keynote Lectures statt:

#### **Keynote 1: Psychotherapieforschung**

Michael Lambert

Brigham Young University, Provo, Utah, USA

„Psychotherapy Research: What have we reached and where we go?“

#### **Keynote 2: Somatoforme Störungen**

Omer Van den Bergh

University of Leuven, Belgien

„The intricate relationship between negative affect and bodily symptoms: An experimental approach“

### **1.4. Vortrag der Preisträgerin**

Insbesondere wollen wir auf den Vortrag der Trägerin des Förderpreis Klinische Psychologie und Psychotherapie 2009 am Freitag Nachmittag hinweisen. Frau Dr. Lena Jelinek referiert über „Organisation autobiografischer und nicht-autobiografischer Gedächtnisinhalte bei Posttraumatischer Belastungsstörung (PTBS)“.

### **1.5. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses**

Neben dem vorgeschalteten Workshop für Nachwuchswissenschaftler findet während des Symposiums ein Mentoring-Treffen mit Imbiss für NachwuchswissenschaftlerInnen statt. Dieses Mentoring-Treffen soll jungen NachwuchswissenschaftlerInnen den Kontakt über die eigene Abteilung oder Arbeitsgruppe hinaus ermöglichen und ist für die Teilnehmenden kostenlos.

### **1.6. Programmüberblick**

**Mittwoch, 12.05.2010**

**12.00-18.00 Uhr Workshop für Doktoranden**

Wolfgang Lutz :

"Planung, Durchführung und Auswertung von (Outcome-) Längsschnittstudien in der Psychotherapieforschung"

Poliklinische Institutsambulanz, Wallstr. 3 (7. Stock)

**Donnerstag, 13.05.2010**

|   |  |
|---|--|
| <b>9.00-11.00 Uhr Nachwuchstreffen Klinische Psychologie (mit Brunch)</b><br><i>Infobox am ReWi</i>   | <b>9.00-10.30 Uhr Treffen der Ambulanzen</b><br><i>Forum 4, Hörsaal 10</i> |
|   | <b>10.30-11.00 Uhr Pause</b>   |
| <b>11.30-13.00 Uhr Mentoring Sessions für Doktoranden und Post-Docs</b><br><i>Alte Mensa, Hörsaal 11</i>  | <b>11.00-12.00 Uhr Leitliniengruppe</b><br><i>Forum 4, Hörsaal 10</i>      |
| <b>13.00-14.15 Uhr Eröffnungsvortrag und Klaus-Grawe-Mittagsvorlesung</b><br><b>Michael Lambert: "What has research taught us about the effects of psychotherapy and what does the future hold"</b><br><i>Alte Mensa, linke Aula</i>  |  |
| <b>14.30-16.00 Uhr Symposien</b><br><ul style="list-style-type: none"> <li>- Psychotherapie depressiver Störungen (M. Hautzinger), <i>Alte Mensa, linke Aula</i></li> <li>- Kognitive Dysfunktionen bei Zwangsstörungen (C. Exner), <i>Forum 2, Hörsaal 7</i></li> <li>- Alkohol- und Nikotinabhängigkeit (F. Rist), <i>Forum 4, Hörsaal 10</i></li> <li>- Aktuelle Befunde der Traumaforschung (R. Steil), <i>Alte Mensa, Audi Max</i></li> <li>- Krankheitsängste und Hypochondrie (M. Witthöft &amp; J. Bailer), <i>Alte Mensa, Hörsaal 11</i></li> </ul>  |  |
| <b>16.00-16.30 Uhr Pause</b>  |  |
| <b>16.30-18.00 Uhr Symposien</b><br><ul style="list-style-type: none"> <li>- Experimentelle und neurowissenschaftliche Untersuchungen zur Schizophrenie (P. Kirsch) <i>Alte Mensa, Audi Max</i></li> <li>- Emotionsregulation bei verschiedenen psychischen Störungen (M. Berking), <i>Alte Mensa, linke Aula</i></li> <li>- Zum Körperbild bei Personen mit und ohne äußeren Makel (A. Martin), <i>Forum 4, Hörsaal 10</i></li> <li>- Phase-IV-Forschung und Einflussfaktoren des Therapieverlaufs (J. Hoyer), <i>Alte Mensa, Hörsaal 11</i></li> <li>- Emotionale und Verhaltensstörungen des Kindes- und Jugendalters (N. Heinrichs), <i>Forum 2, Hörsaal 7</i></li> </ul> |  |
| <b>Ab 18.15 Uhr Mitgliederversammlung</b><br><i>Alte Mensa, Hörsaal 11</i>  |  |

**Freitag, 14.05.2010**

**8.30- 10.00 Uhr Symposien**

- Entwicklungen in der Behandlung von Essstörungen (T. Legenbauer & S. Vocks) *Alte Mensa, linke Aula*
- Ungünstige Verläufe in der Psychotherapie (B. Watzke), *Forum 2, Hörsaal 7*
- Psychotherapeutische Interventionen im Alter (G. Wilz und A. K. Risch), *Alte Mensa, Hörsaal 11*
- Funktionelle Syndrome und somatoforme Störungen (M. Kleinstäuber & M. Witthöft) *Alte Mensa, Audi Max*

**10.00-10.30 Uhr Pause**

**10.30-12.00 Uhr Symposien**

- Blickregistrierung in der Experimentellen Psychopathologie (J. Blechert & G. W. Alpers) *Alte Mensa, Hörsaal 11*
- Soziale Ängste bei Kindern und Erwachsenen (C. Hermann & R. Steil), *Forum 2, Hörsaal 7*
- Emotionsregulation bei Essstörungen (B. Tuschen-Caffier & J. Svaldi), *Alte Mensa, Audi Max*
- ADHS im Erwachsenenalter (G. W. Lauth & F. Rist), *Alte Mensa, linke Aula*

**12.15-13.00 Uhr Keynote**

**Omer Van den Bergh:** "The intricate relationship between negative affect and bodily symptoms: An experimental approach" *Alte Mensa, linke Aula*

**13.00-14.15 Uhr Pause**

**14.15-15.45 Uhr Symposien**

- Depression: Neuronale und Psychologische Korrelate (C. Kühner & C. Diener), *Alte Mensa, Audi Max*
- Prädiktoren für den Therapieverlauf in der Routineversorgung (W. Lutz & A. Schindler) *Forum 2, Hörsaal 7*
- Effektivität von psychologischer Therapie bei Schizophrenie (T. Lincoln), *Alte Mensa, linke Aula*
- Soziale Ängste (A. L. Gerlach), *Alte Mensa, Hörsaal 11*

**15.45-16.00 Uhr Pause**

**16.00-16.30 Uhr Förderpreis Klinische Psychologie und Psychotherapie 2009**

**Lena Jelinek:** „Organisation autobiografischer und nicht-autobiografischer Gedächtnisinhalte bei Posttraumatischer Belastungsstörung (PTBS)“ *Alte Mensa, linke Aula*

**16.30-18.00 Uhr Postersession**

*Alte Mensa, Atrium Maximum (Kongressbüro)*

**Ab 19.00 Uhr Gesellschaftsabend**

*Novotel Mainz, Augustusstraße 6 (Kupferbergterrasse)*

**Samstag, 15.05.2010**

**9.00- 10.30 Uhr Symposien**

- Experimentelle Befunde und Mechanismen psychischer Störungen (N. Kathmann), *Forum 2, Hörsaal 7*
- Naturalistische Psychotherapieforschung (W. Hiller), *Alte Mensa, Audi Max*
- Internet-basierte Psychotherapie (B. Wagner), *Alte Mensa, Hörsaal 11*
- Wie wirkt CBT? Erste Ergebnisse aus der Panik-/Agoraphobieforschung (A. Gloster), *Alte Mensa, linke Aula*

**10.30-11.00 Uhr Pause**

**11.00-12.30 Uhr Symposien**

- Klassifikation psychischer Störungen im Zuge von DSM-V (A. Hilbert & W. Rief), *Alte Mensa, linke Aula*
- Kognitive und emotionale Trait-Marker der Bipolaren Störung (M. Wessa), *Forum 2, Hörsaal 7*
- Persönlichkeitsstörungen (B. Renneberg), *Alte Mensa, Audi Max*
- Verhaltensmedizin: Zusammenspiel psychischer & physischer Einflussfaktoren (T. Zimmermann)  
*Alte Mensa, Hörsaal 11*

**12.30-13.00 Uhr Verabschiedung**

*Alte Mensa, linke Aula*

## 2. Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung der Fachgruppe findet statt am

**Donnerstag, 13. Mai 2010 – 18:15 bis ca. 20:30 Uhr**

### Vorläufige Tagesordnung:

1. Butterbrezeln (o.ä.)
2. Begrüßung und Eröffnung
3. Festlegung der Tagesordnung
4. Genehmigung des Protokolls der letzten Fachgruppensitzung in Zürich
5. Bericht der Fachgruppenleitung mit Aussprache
6. Entlastung Sprechergruppe
7. Sprechergruppenwahl 2010
8. Professionalisierung der Fachgruppenarbeit
9. Behandlungsleitlinien Psychotherapie (*siehe auch Einladung und Termin am Vormittag*)
10. Novellierung Psychotherapeutengesetz (*siehe auch Einladung und Termin „Ambulanztreffen und Treffen der universitären Ausbildungsinstitute am Vormittag*)
11. Aktuelle Entwicklungen der Bachelor- und Masterstudiengänge
12. Forschungsförderung
13. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses / „fast track“ Ausbildung
14. Bericht Wissenschaftlicher Beirat Psychotherapie / Gemeinsamer Bundesausschuss
15. Workshopkongress 2011 (Berlin) – Symposium 2012 – Workshopkongress 2013
16. Verschiedenes

## 3. Zukunft der Psychotherapieausbildung

### 3.1. **Mindestanforderungen an qualifizierende Studiengänge**

Nach umfangreichen und teilweise schwierigen Verhandlungen „bis zum letzten Moment“ wurde von einigen Delegierten der Bundespsychotherapeutenkammer der von der DGPs / Fachgruppe / unith erarbeitete Vorschlag zur Festlegung der Mindestanforderungen für den zukünftigen Zugang Psychotherapieausbildung übernommen und auf dem Psychotherapeutentag (Delegiertenversammlung der Bundespsychotherapeutenkammer) am 08. Mai 2010 mit großer Mehrheit (ca. 80%) verabschiedet. Weiterhin wurde mit großer Mehrheit beschlossen, bei der notwendigen Novellierung des Psychotherapeutengesetzes darauf hin zu wirken, in Zukunft nur eine Approbation für Psychotherapie vorzusehen. Im Rahmen der Ausbildung würde dann nach gleichen Zugangsvoraussetzungen eine Psychotherapieausbildung folgen, die entweder mit Schwerpunkt Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie oder Erwachsenenpsychotherapie absolviert wird. Am Ende der Ausbildung soll dann eine Approbation erteilt werden, die berufsrechtlich die Behandlungserlaubnis für alle Altersgruppen beinhaltet.

### 3.2. **Zentrale Position der DGPs**

Psychotherapie ist ein akademischer Heilberuf, in dem auf primär psychologischer Grundlage und mit wissenschaftlich anerkannten psychotherapeutischen Verfahren Störungen mit Krankheitswert, bei denen Psychotherapie indiziert ist, festgestellt, geheilt oder gelindert werden. Somit erfordert die Tätigkeit als Psychotherapeut, im Prinzip unabhängig davon, für welche Altersstufe sie angeboten wird, ein großes Maß an psychologischen Kenntnissen und Fertigkeiten. Erworben werden muss zudem die Fähigkeit, wissenschaftlich fundierte Entscheidungen im Bereich Diagnostik, Therapie und Evaluation selbst zu treffen. Daher wird als Eingangsvoraussetzung für beide psychotherapeutischen Berufe als Mindestvoraussetzung ein wissenschaftlicher Masterabschluss gefordert, in dem in umfassendem Umfang grundlegende psychologische Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt wurden.

Heilkunde im Sinne von Psychotherapie setzt voraus, dass die Psychotherapeuten ein akademisches Studium absolviert haben, das ihnen nicht nur Faktenwissen vermittelt hat, sondern die Personen auch in die Lage versetzen muss, selbständig und selbstverantwortlich Entscheidungen bei der Durchführung und Bewertung von Heilkunde zu treffen. Dies erfordert eine profunde wissenschaftliche Ausbildung. Wie bei der Ausübung ärztlicher Heilkunde ist die selbständige Durchführung von Heilkunde auch im Bereich der Psychotherapie an diese Kompetenzen gebunden und ist eine unabdingbare Voraussetzung, aktuelle wissenschaftliche Entwicklungen im Sinne der evidenzbasierten Medizin bzw. evidenzbasierten Psychotherapie rezipieren und im Sinne einer fachlich optimalen Versorgung von Patienten in jedem Einzelfall umsetzen zu können. Gerade wenn es um die Behandlung psychischer Störungen und psychosomatischer Erkrankungen geht, darf kein Unterschied zu anderen Krankenbehandlungen gemacht werden.



Die derzeitige ungleiche Qualifizierung von Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten ist höchst problematisch.

### **Zukunft: Psychotherapie als ein einziger Heilberuf für alle Altersgruppen**

Vor diesem Hintergrund unterstützt die DGPs die Etablierung eines Berufs des Psychotherapeuten (für alle Altersgruppen). Die Chance des Bologna-Prozesses soll genutzt werden, um die ungleichen Voraussetzungen für Psychologische Psychotherapeuten oder Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten akademisch qualitativvoll zu vereinheitlichen und damit die Voraussetzungen für einen Beruf zu schaffen.

Beim Vergleich der altersbezogenen Schwerpunkte Kinder- und Jugendliche einerseits bzw. Erwachsene andererseits ist deutlich, dass beide Bereiche jenseits umfassender gleicher wissenschaftlicher Grundlagen eine klar erkennbare Spezifität hinsichtlich der primär auftretenden Störungsbilder, der Modelle zur Entstehung und Aufrechterhaltung der Problematik und der Diagnostik, Indikationsstellung und Intervention aufweisen. Diese Spezifitäten zeigen sich auch in der relevanten psychologischen, medizinischen und pädagogischen Grundlagen- und Anwendungsforschung in diesem Bereich.

Daher ist es – im Unterschied zur aktuellen Situation – folgerichtig, auf der Basis einer grundsätzlich vergleichbaren wissenschaftlichen Ausbildung im Studium als Eingangsvoraussetzung eine postgraduale Psychotherapieausbildung nach einem Y-Modell zu konzipieren. Dieses Modell sieht vor, dass im Rahmen der akademisch wissenschaftlichen Ausbildung (a) theoretische und praxisrelevante Grundlagen für psychotherapeutisches Handeln allgemein erworben werden (im Forschungsgutachten als „common trunk“ bezeichnet) und (b) im Rahmen einer Schwerpunktwahl die Bereiche „Psychotherapie mit Erwachsenen“ und/oder „Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen“ vertieft werden. Dabei sollen in Zukunft zusätzlich die Anforderungen der psychotherapeutischen Versorgung von älteren Personen berücksichtigt werden.

Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung wird nur eine Approbation als Psychotherapeut erteilt, mit dem berufsrechtlich die Behandlungserlaubnis für die gesamte Lebensspanne erworben wird. Sozialrechtlich anerkannt wird der jeweils absolvierte Schwerpunkt, wobei - unter der Voraussetzung, dass die Ausbildung für beide Altersbereiche (mit entsprechend erhöhtem Ausbildungsaufwand) erfolgreich durchlaufen wurde – auch die sozialrechtliche Qualifikation für beide Schwerpunkte erworben werden kann. Auch nach der Approbation mit nur einem der beiden Schwerpunktbereiche ist der Erwerb der jeweils anderen sozialrechtlichen Qualifikation (Fachkunde) durch eine entsprechende Ergänzungsqualifikation möglich.



### 3.3. Zulassungsvoraussetzungen für die Ausbildung zum Psychotherapeuten

Kriterien, die vom Deutschen Psychotherapeutentag am **08. Mai 2010** verabschiedet wurden – verbunden mit folgendem Beschluss: „Der Vorstand der BPTk legt bei den weiteren Verhandlungen zu einer Novellierung des Psychotherapeutengesetzes folgenden Vorschlag in Bezug auf die Studiengänge als Zugangsvoraussetzung für die Psychotherapeutenausbildung zugrunde:

---

Aus den zusammen 300 ECTS umfassenden Bachelor- und Masterstudiengängen sind **insgesamt mindestens 260 ECTS** aus folgenden Bereichen nachzuweisen:

|  | <b>ECTS</b>           |
|--|-----------------------|
| <b>1. Grundlegende psychologische Kenntnisse</b>   | <b>mindestens 115</b> |
| 1.1 Allgemeine Psychologie, speziell der Wahrnehmung, des Gedächtnisses, Lernens, Motivation und Emotion, Denken und Sprache   | mindestens 10         |
| 1.2 Biologische und neuropsychologische Grundlagen des Erlebens und Verhaltens   | mindestens 5          |
| 1.3 Kognitive, motivationale, emotionale und soziale Entwicklungspsychologie über die Lebensspanne, Sozialisation  | mindestens 5          |
| 1.4 Differenzielle und Persönlichkeitspsychologie  | mindestens 5          |
| 1.5 Sozialpsychologische Theorien und Modelle, speziell des interpersonellen Erlebens und Verhaltens   | mindestens 5          |
| 1.6 Statistische Methodenlehre, speziell methodische Grundlagen der Diagnostik und Testtheorie; Epidemiologie, empirische und experimentelle Forschungsmethoden  | mindestens 15         |
| 1.7 Angewandte Diagnostik, wissenschaftliche Gutachtenerstellung, Gesprächsführung und Befunderhebung, Testkenntnis  | mindestens 10         |
| <b>2. Klinisch-psychologische Kenntnisse und Kompetenzen</b>   | <b>mindestens 50</b>  |
| 2.1 <b>Störungskompetenz</b> , klinisch-psychologische Störungslehre (inklusive biologische, interaktionelle und soziokulturelle Modelle; anthropologische und kulturspezifische Aspekte); klinisch-psychologische Diagnostik über die gesamte Lebensspanne; <b>Veränderungskompetenz</b> : Interventionsmodelle in wiss. anerkannte Psychotherapieverfahren; Rahmenbedingungen klinisch-psychologischen Handelns; Prävention und Rehabilitation <b>Interaktionskompetenz</b> : Gesprächsführung. <b>Weitere Kenntnisse</b> ; Psychotherapieforschung; Forensik; Gesundheitspsychologie und Public Health. | mindestens 35         |
| <b>davon im Master- und/oder Promotionsstudium mindestens 15</b>   |                       |
| 2.2 Kenntnisse über ambulante und stationäre psychosoziale, psychiatrische und psychotherapeutische Versorgung inklusive Beratung Einzelner, Familien, Paaren, Gruppen und komplexer sozialer Systeme (u. a. pädagogischen Einrichtungen, Jugendhilfe, Beratungsstellen).  | maximal 5             |

---

- 
- |  |            |
|--|------------|
| 2.3 Leistungen aus den Bereichen Bachelorarbeit, Masterarbeit oder Praktikum jeweils mit klinisch-psychologischem oder (sozial-) pädagogischem Schwerpunkt | maximal 10 |
|--|------------|
- 

**3. Grundlegende (sozial-) pädagogische Kenntnisse und Kenntnisse in Wahlpflichtbereichen der Humanwissenschaften** **mindestens 50**

- |   |               |
|---|---------------|
| 3.1 Grundlagen der psychosozialen Arbeit mit Menschen in ihrem sozialen Umfeld unter besonderer Berücksichtigung sozialer Belastungen, Gefährdungen und Migration; rechtliche Rahmenbedingungen psychosozialer Arbeit   | mindestens 5  |
| 3.2 Pädagogische Psychologie / Erziehungswissenschaften   | mindestens 5  |
| 3.3 Grundlagen oder Vertiefungen aus den Wissenschaftsgebieten Psychologie, Pädagogik, Heilpädagogik, Erziehungswissenschaft, Sozialpädagogik, Soziale Arbeit, Medizin (v. a. Psychiatrie), Gesundheitswissenschaft, Recht, Biologie, Neurowissenschaft, Soziologie, Philosophie, Anthropologie, Ethnologie, Pflegewissenschaft, „life science“ | mindestens 40 |
- 

**4. Abschlussarbeiten, Praktika** **mindestens 40\***

- |  |               |
|--|---------------|
| 4.1 Masterarbeit oder Dissertation im psychologischen oder (sozial-) pädagogischen Bereich | mindestens 20 |
| 4.2 Praktikum im psychologischen oder sozialpädagogischen Bereich                          | mindestens 10 |

*Leistungen unter 2.3 werden ggf. angerechnet*

---

***Insgesamt aus den Bereichen 1 bis 4 mindestens 260***

**Zusätzliche Aspekte**

- Kenntnisse und Kompetenzen können unabhängig von der grundsätzlichen Denomination der Bachelor-, Master- und Promotionsstudiengänge erworben werden (B. A. / B. Sc / M. A. / M. Sc.).
- Kenntnisse und Fertigkeiten müssen nicht in konsekutiven Studiengängen erworben werden.
- Bis zu 30 ETCS können auch außerhalb von Studiengängen im Rahmen von akademischen Ergänzungskursen erworben werden. Leistungen unter 4.1 (Masterarbeit) sind von dieser Regelung ausgenommen. Ergänzungskurse können nur an oder unter Aufsicht von solchen Hochschulen erworben werden, die die entsprechenden Inhalte in ihren Studiengängen anbieten.

\* Anmerkung: arithmetisch korrekt sind dies 35 ETCS.

#### 4. Professionalisierung der Fachgruppenarbeit

Seit einigen Monaten gibt es in der Fachgruppe eine rege Diskussion über die Notwendigkeit der besseren Professionalisierung der Fachgruppenarbeit. Im Vergleich zu anderen „Playern“ in der Wissenschaft aber auch im Gesundheitssystem hat die Fachgruppe ein deutlich zu geringes Gewicht – vor allem gemessen an der Relevanz von Forschung und universitärer Ausbildung von Klinischen Psychologen und Psychotherapeuten. Es ist deutlich, dass die Vertretung der akademischen Klinischen Psychologie und Psychotherapie in der Fach- und sonstigen Öffentlichkeit verbessert werden muss. Auf der Grundlage der großen Zahl an Studierenden in den Schwerpunkten Klinische Psychologie und dem ebenfalls weiten Berufsfeld für Klinische Psychologen ist eine Stärkung innerhalb der akademischen Psychologie an Psychologischen Instituten und innerhalb der DGPs wünschenswert.

Gründe für die relative Schwäche der Fachgruppe sind

- strukturelle Faktoren: v. a. die Abhängigkeit der Fachgruppe von der DGPs und damit verbundene geringe finanzielle Ressourcen sowie zu geringe Autonomie in fachpolitischen Aktivitäten
- dadurch oft langwierige und komplizierte Kommunikation mit Verbänden, Institutionen und der Politik
- nicht möglicher direkter Kontakt mit der Bundespsychotherapeutenkammer und den Landeskammern

Auf Anregung einiger Fachgruppenmitglieder wurden diese Themen auf einem informellen Treffen einiger Professorinnen und Professoren für Klinische Psychologie und Psychotherapie in Freiburg im November letzten Jahres diskutiert. Im Februar trafen sich neben der Fachgruppenleitung sowie Herrn Kollege Pietrowsky als Mitglied des Vorstands der DGPs einige weitere Kollegen (Alpers, Barnow, Fydrich, Rief, Martin, Mühlig, Pietrowsky) in Heidelberg, um mögliche Perspektiven und Schritte zu besprechen.

Ziele der Professionalisierung umfassen:

- Stärkung der Präsenz der (akademischen) Klinischen Psychologie und Psychotherapie in Öffentlichkeit und Fachöffentlichkeit
- Förderung des Kontakts mit anderen Fachgruppen der DGPs
- Pflege des Kontakts mit der Bundespsychotherapeutenkammer sowie den Psychotherapeutenkammern der Länder
- Förderung des Kontakts mit Berufs- und Fachverbänden
- Unterstützung der Entwicklung von Aus-, Fort- und Weiterbildungsregularien und Curricula für Klinische Psychologie und Psychotherapie
- Förderung des direkten Kontakts mit Ministerien und der Politik
- Koordinierung der Aktivitäten an Hochschulambulanzen
- Förderung und Unterstützung von Forschungsaktivitäten / Forschungskoordination
- Unterstützung und Koordination der Leitlinienentwicklung
- Unterstützung und Koordination bei der Erstellung und Anpassung von Bachelor-, Master- und Promotionsstudiengängen
- Unterstützung bei der Positionierung der Klinischen Psychologie innerhalb der Psychologischen Institute

Folgende Möglichkeiten wurden diskutiert:

- Ist es sinnvoll, parallel zur Fachgruppe einen eigenen Verbands oder Verein zu gründen?
- Sollte die Position der Fachgruppe innerhalb der DGPs auch formal gestärkt werden (beispielsweise durch einen festen oder kooptierten Sitz im Vorstand)?
- Wäre eine Kooperation mit <unith> hilfreich bei der Umsetzung der Ziele?
- Wie könnte eine Geschäftsstelle aufgebaut und finanziert werden?

Zusammenfassend zeigt die bisherige Diskussion, dass die Fachgruppe innerhalb der DGPs erhalten bleiben sollte. Eine enge Beziehung zur akademischen Psychologie fachlich und fachpolitisch ist notwendig (DGPs und Föderation / EFPA / internationale Vernetzung / Bezug zu den anderen Fächern in der Psychologie).

Ein schrittweiser Aufbau einer Geschäftsstelle ist ebenso sinnvoll. Aktivitäten bzw. Aufgaben einer Geschäftsstelle bei der Unterstützung der Sprechergruppe wären:

Hierzu soll eine Referentin / ein Referent zunächst auf Honorarbasis finanziert werden. Hinsichtlich der Finanzierung gibt es nach vielen informellen Gesprächen eine große Bereitschaft der Arbeitseinheiten, Mittel aus den Hochschulambulanzen für die Professionalisierung der Fachgruppenarbeit zur Verfügung zu stellen. Nach ersten Gesprächen mit dem Vorstand der DGPs scheint es möglich zu sein, entsprechende Einnahmen als zweckgebundene Spenden zu verbuchen.

Die Fachgruppenleitung beantragt hierfür ein entsprechendes Votum durch die Mitgliederversammlung.

## **5. Weitere Themen**

### **5.1. Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie**

Es wird diskutiert, ob die Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie zukünftig in englischer Sprache herausgegeben werden soll (europäische Zeitschrift für Klinische Psychologie). Andere Fachgruppen diskutieren diesen Vorschlag für ihre Zeitschriften ebenfalls. Vorteil wäre sicherlich die bessere internationale Präsenz, Nachteile wären, dass sie von Praktikern weniger gelesen werden würde, dass ein wichtiges Forum für die Veröffentlichung deutschsprachiger diagnostischer Instrumente verloren gehen würde und dass die Konkurrenz zu englischsprachigen Fachzeitschriften ungünstig sein könnte. Die Chancen beinhalten auch, dass die Kontrolle über die Publikation englischsprachiger (international verständlicher) Artikel nicht mehr ausschließlich in der Hand englischer und amerikanischer Herausgeber läge (Zeitschrift für Klinische Psychologie als „deutsches Forum in englischer Sprache“).

In diesem Zusammenhang ist bedeutsam, dass es bereits ein Bestreben gab, ein europäisches englischsprachiges Journal herauszugeben. Hogrefe jedoch war das finanzielle Risiko zu hoch und wollte dies nur tun, wenn im Gegenzug die Zeitschrift für Klinische Psychologie eingestellt worden wäre.

### **5.2. Doktoranden-Förderung**

Ein allgemein bekanntes Problem stellt die Mehrfachbelastung der Doktoranden in Klinischer Psychologie dar. Aufgrund der oftmals gleichzeitigen Promotion und Therapieausbildung ergeben sich für die Doktoranden sowohl zeitliche als auch finanzielle Schwierigkeiten. Hier gibt es eine Initiative (Dank an Kollegen Rist), Stipendiengelder von der restriktiven Handhabe abzubringen, bei gleichzeitiger Psychotherapieausbildung keine Förderung zu gewähren (z. B. Studienstiftung des Deutschen Volkes). Eine Möglichkeit könnte in Zukunft die Einführung von „Fast-Track“ Studiengängen (vom Bachelor direkt zur Promotion; ggf. mit einem „Zwischenmaster“) sein, in deren Rahmen gleichzeitig Teile der Psychotherapieausbildung absolviert werden. Kollege Rief in Marburg etabliert derzeit einen solchen Modellstudiengang.

### **5.3. Zugangsvoraussetzungen für den Master**

Welche Kriterien sollten für die Zulassung zu Masterstudiengängen etabliert werden? Bisherige Zulassungsordnungen gewichten vor allem die Bachelor-Abschlussnoten. Hierbei ist problematisch, dass diese unter Umständen zwischen Studienorten schlecht vergleichbar sind. Weitere Probleme beinhalten, dass Bewerbungsfristen für Masterstudiengänge oft schon vor Ende des jeweiligen Abschlusssemesters der Bachelorstudiengänge liegen und dieses daher noch nicht abgeschlossen ist. Diskutiert wird zudem, wie und unter welchen Umständen „eigene“ Studierende bevorzugt zugelassen werden können.

Einige Universitäten haben Studienordnungen für einen „Mono“ Master in Psychologie erlassen, der aber intern die Wahl zwischen zwei oder mehr Studienschwerpunkten erlaubt. Hier gibt es nach wie vor an einigen Universitäten Probleme, die internen Zulassungsbegrenzungen justiziabel abgrenzen zu können.

### **5.4. Akkreditierung von Studiengängen und Vertretung in Kammern**

Die Landespsychotherapeutenkammern sind zunehmend an den Beurteilungen der Eingangsvoraussetzungen für die Ausbildung in Psychologischer Psychotherapie und/oder Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie und an der Akkreditierung von Studiengängen (Psychologie) beteiligt. Etwa die Hälfte der Länder akzeptiert derzeit den Bachelor der Fachhochschulen als Zugang zur Ausbildung für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie. In diesem Zusammenhang setzt sich die Fachgruppe in Kooperation mit dem Vorstand der DGPs und der Bundespsychotherapeutenkammer aktiv für die Einhaltung der Masteranforderung als Zugangsberechtigung ein.

### **5.5. Private Hochschulen**

Zunehmend gründen sich private Hochschulen, die vor allem Studiengänge in den attraktiven Fächern Psychologie / Psychotherapie und Gesundheitspsychologie anbieten. Allein in Berlin gründeten sich (oder

sind in Gründung) drei Hochschulen: International Psychoanalytic University, Campus-Hochschule, Hochschule des BDP). Teilweise werben diese (auch aus dem Interesse heraus, sich einen „Markt“ zu schaffen) mit falschen Versprechungen (z. B. über die Möglichkeit des Erwerbs der Zugangsberechtigung zur Psychotherapieausbildung). Die Fachgruppenleitung war hier in Kooperation mit dem Vorstand aktiv und hat die jeweiligen Hochschulen sowie die zuständige Kammer und die Behörde informiert.

### **5.6. Hochschulambulanzen an Psychologischen Instituten**

Derzeit gibt es an 33 universitären Standorten Hochschulambulanzen, die (in Deutschland) nach §117 SGB V ermächtigt wurden. In Österreich und der Schweiz kommen noch einmal 8 Ambulanzen hinzu. Eine Liste der Ambulanzen kann von der Fachgruppenleitung verschickt werden.

## **6. Kommende Tagungen**

Es sei an dieser Stelle auf folgende kommende Tagungen hingewiesen:

- 47. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in der Freien Hansestadt Bremen vom 26. - 30. September.  
<http://www.dgps-bremen.de>
- 7. Workshopkongress und 29. Symposium für Klinische Psychologie und Psychotherapie in Berlin vom 02. – 04.06.2011.

## **7. Evidenzbasierte Behandlungsleitlinien**

Folgende Behandlungsleitlinien wurden bisher in Zusammenarbeit mit unseren Mitgliedern erarbeitet oder sind derzeit in Bearbeitung:

- Leitlinie „Psychotherapie Affektiver Störungen“. Aktualisiert und fertig gestellt nach den Kommentaren des Lenkungsausschusses im Dezember 2005. Ende 2007 im Hogrefe Verlag erschienen. Die S3-Leitlinie/NVL Unipolare Depression wurde im November letzten Jahres veröffentlicht (siehe auch <http://www.depression.versorgungsleitlinien.de>).
- Leitlinie „Psychotherapie der Panikstörung mit und ohne Agoraphobie“ ist im Frühjahr 2009 im Hogrefe Verlag erschienen.
- Leitlinie „Persönlichkeitsstörungen“ wurde in Kooperation mit der AWMF erstellt. Erschienen im Januar 2009 im Steinkopf-Verlag sowie auf der Internetseite der DGPs und der AWMF.
- Leitlinien „Soziale Angststörung“ sind fertig gestellt; werden in Kürze im Hogrefe-Verlag erscheinen.
- Leitlinien „Essstörungen“ werden derzeit in Kooperation mit Fachgesellschaften der AWMF erstellt.
- Leitlinie „Psychotherapie der Störungen im Kindes- und Jugendalter“ ist in Vorbereitung.
- Leitlinie „Psychotherapie der Generalisierten Angststörung“ ist in Vorbereitung.
- Leitlinie „Psychotherapie Spezifischer Phobien“ ist in Vorbereitung.
- Leitlinie „Psychotherapie der Somatoformen Störungen“ ist in Vorbereitung.
- Als Vertreter der DGPS sind bei folgenden AWMF-Gremien vertreten: Riehmann (Schlafstörungen), Kathmann, Reinecker (Zwang), Alpers (Angststörungen).

## **8. Impressum**

Die KliPT-NEWS erscheinen als Mitteilungen der Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in unregelmäßiger Folge. Sie erscheinen im Selbstverlag und werden allen Mitgliedern der Fachgruppe per e-mail zugesandt. Verantwortlich für den Inhalt ist die Leitung der Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Sprechergruppe wieder.

## **8.1. ViSdP und Kontakt**

### **Sprecher**

Prof. Dr. Thomas Fydrich  
Humboldt-Universität zu Berlin  
Institut für Psychologie  
Professur für Psychotherapie und Somatopsychologie  
Rudower Chaussee 18  
12489 Berlin  
Tel.: +49 30 2093-9307  
E-Mail: [fydrich@hu-berlin.de](mailto:fydrich@hu-berlin.de)

### **Beisitzer / Schriftführung:**

Prof. Dr. Georg W. Alpers  
Universität Mannheim  
Professur für Klinische und Biologische Psychologie  
Schloss, Ehrenhof Ost  
Postfach 103462  
D-68131 Mannheim  
E-Mail: [alpers@uni-mannheim.de](mailto:alpers@uni-mannheim.de)

### **Kasse / Finanzen:**

Prof. Dr. Alexandra Martin  
Professur für Psychosomatische Medizin (Psychotherapieforschung)  
Universität Erlangen-Nürnberg  
Universitätsklinikum Erlangen  
Psychosomatische und Psychotherapeutische Abteilung  
Schwabachanlage 6  
91054 Erlangen  
Tel.: +49 9131 85-44699  
E-Mail: [alexandra.martin@uk-erlangen.de](mailto:alexandra.martin@uk-erlangen.de)